

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 2

Artikel: Frauen unter sich
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frauen unter sich

Von Helen Guggenbühl

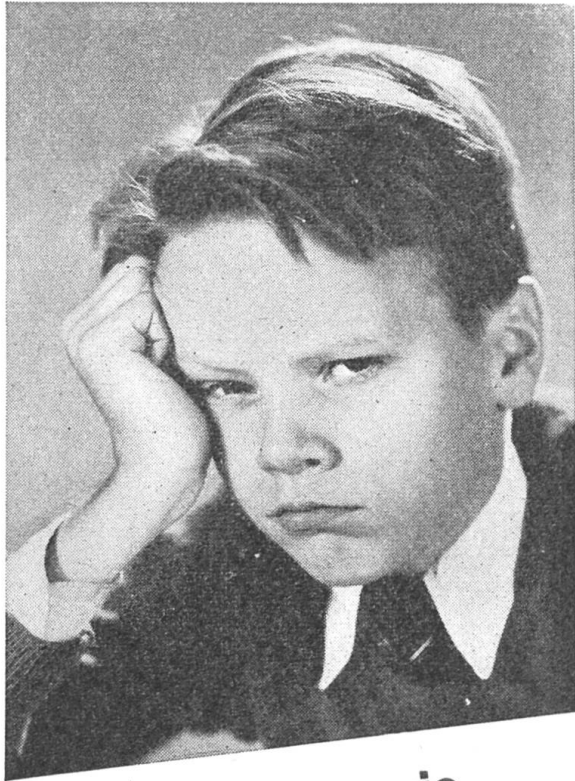
(1)

Der Frauenklub

Es ist in einer milden Sommernacht. Wir befinden uns im Garten in einer idyllischen Pergola und sehen von unserer Bank aus über den im Mondlicht glitzernden Zürichsee. Es sind etwa 25 zu Gast geladene Frauen da, die, in

kleine Gruppen aufgeteilt, lebhaftes Gespräch führen. Einige helfen der Gastgeberin Brötchen und Sirup herumgeben.

«Es ist erstaunlich, was Ihr Klub zustande gebracht hat!» sagt meine Nachbarin zu mir. «Ein so bunter Kreis von Frauen ist da in so freundschaftlicher Atmosphäre beieinander. Ich selber lebe allein und komme selten aus meinen vier Wänden heraus. Hier sehe ich wirklich, was ich mir immer wünschte. Es



Wenn er wüßte, wie sehr Forsanose hilft . . .

er würde wie Zehntausende von Schweizer Kindern diese herrliche Kraftnahrung genießen.

Die Aufgaben gehen leichter . . .

und innere Kraft macht aufgeweckt und froh, steigert Spiellust und Lebensfreude.

Mütter, denkt daran . . .

wie wichtig gerade jetzt, im starken Wachstum, die Forsanose-Aufbaustoffe sind!

Forsanose ist äußerst wertvoll im Gehalt, herrlich im Geschmack und verleidet nie!

Forsanose

Viel Gehalt – mehr Genuß

Original-Packungen zu 500 g und 250 g
überall erhältlich

FOFAG, FORSANOSE-FABRIK, VOLKETSWIL/ZH

macht mich ganz glücklich!» Beim Anblick des märchenhaft beleuchteten Zürichseeschiffes, das wir in der Ferne über den See fahren sehen, fügt sie bei: «So schöne Sommernächte sind selten.»

Selten ist bei uns auch eine derartige Zusammenkunft von lauter Frauen. Wie ist sie möglich geworden?

Die Frauen dieser sommernächtlichen Einladung waren eine Gruppe, die sich im Berufs- und Geschäftsfrauenklub Zürich kennengelernt hatte. Dieser Klub entstand vor einigen Jahren; etwas später ist der gleiche Klub in andern Städten gegründet worden. Auch Frauen, die früher berufstätig waren, können Mitglieder sein. Neben dem Lyceumklub ist es der erste große Frauenklub, der Frauen der verschiedensten Berufe und Interessen Gelegenheit gibt, sich regelmäßig in zwangloser Form zu treffen. Ein Programm mit Vortrag oder Plauderei, meistens von den Mitgliedern selber bestritten, bildet jeweils die geistige Anregung.

Im Zürcher Klub sorgt eine aktive Präsidentin dafür, daß sich hier Frauen die Hand bieten, die sich sonst niemals kennengelernt hätten. Innerhalb des Klubs bilden sich Gruppen wie die, welche in jener Sommernacht beieinander war. Es wird eine Art von Geselligkeit gepflegt, die bis dahin nirgends einen Nährboden hatte. Der Klub ist einem Garten gleich, in dem sich die schönsten Blüten von fraulicher Kameradschaft entfalten; alle, die darin spazieren dürfen, sind dankbar dafür.

Das interessante Experiment blieb nicht das einzige. Es entstanden daneben in den letzten Jahren in der Schweiz einige andere Frauenklubs, die sich andere geistige Ziele stecken, wie z. B. der Soroptimist Club, der, ähnlich dem männlichen Rotary Club, nur eine Vertreterin jeder Berufsgattung aufnimmt. Alle diese Vereinigungen (es gibt seit längerer Zeit auch solche von Bäuerinnen, wie z. B. die «Berner» oder die «Thurgauer Landfrauen») wollen den Zusammenhang und die Kameradschaft unter den Frauen fördern. Sie füllen besonders für die Frauen, die in einer Stadt wohnen, eine große Lücke aus, da es für sie sonst wenig Gelegenheit gibt, sich, außer dem engsten Familien- und Freundeskreis, einer Gemeinschaft anzuschließen.

2

Kränzli und Klassenzusammenkunft

*... drum laßt Rosen sich entfärben,
laßt der Jugend Lenz entfliehn,
lasset alle Blumen sterben;
ewig wird doch Freundschaft blühen!*

So schrieb Anno 1899 ein junges Mädchen seiner Pensionsfreundin ins Album. Es waren tatsächlich ewig haltbare Freundschaften, die in solchen Albumversen erwähnt und in den berühmten «Kränzli» treu bis ans Lebensende gepflegt wurden.

Die Kränzli spielten auch deshalb eine große Rolle, weil sich für die wenigsten Frauen später eine Möglichkeit bot, neue Bekanntschaften zu schließen. Die Freundinnen, es waren gewöhnlich sechs bis acht, trafen sich in regelmäßigen Abständen und abwechselnd bei einer zu Hause zum altmodischen Vieruhrkaffee. Das war eine reizende Sitte, aber leider eine Art von Geselligkeit, die heute ausstirbt. Es gibt nur noch wenige Pensionate und sehr wenige Pensionsfreundinnen.

Statt dessen steht heute die Klassenzusammenkunft an der Tagesordnung. Ich besuche fast jedes Jahr eine, und besonders die Treffen einer ehemaligen Töcherschulklasse gleichen ein wenig dem Kränzli, seit sie, wie in unserem Kreis, zu Hause abgehalten werden. Diese häufigen Klassenzusammenkünfte sind wohl ein Zeichen, daß, besonders unter den Frauen, wiederum mehr Bedürfnis nach Zusammenschluß vorhanden ist.

Das Kränzli sucht eine neue Form. Deshalb die vielen Klassenversammlungen, deshalb auch der Erfolg der neuen Frauenklubs.

3

Frauen essen zusammen auswärts

Letzthin saß ich bei einem Glas Tee in einer Konditorei. In der Ecke mir gegenüber waren drei Tische zusammengerrückt, und zwölf Frauen gleichen Alters, sie waren etwa 45jährig, befanden sich da in fröhlicher Stimmung beisammen. Ich weiß nicht, was sie vereinigte, auf alle Fälle unter anderem ein großes Glücksgefühl, das spürte ich von weitem. Die Gesellschaft wurde später noch angeregter, nachdem



Maharadschas

nehmen nur einmal aus einer Tube und werfen sie dann ihren Ministern zu. Wir Schweizer jedoch finden die ganze Thomy's Senf Tube gleich wunderbar, vollaromatisch und appetitanregend.



sie sich allem Anschein nach entschlossen hatte, auch noch zum Nachtessen zusammenzubleiben.

Mich erfreute dieser Anblick. Warum sieht man bei uns so etwas nicht öfters? In allen Restaurants gibt es zu jeder Tages- und Nachtzeit Tische, vollbesetzt von Männern. Sie speisen zusammen oder jassen und scheinen glücklich dabei.

Nur weil weniger geschäftliche Gründe dazu Anlaß bieten, besteht für Frauen kein Grund, nicht hin und wieder etwas Ähnliches zu tun. Wie nett, sich unter Frauen statt zu einer Tasse Tee einmal auswärts zu einem kleinen Abendessen zu treffen! Gewiß, die Freude am Beefsteak oder am Milkenpastelli ist weniger intensiv als die eines männlichen Gastes an Rognons flambés, doch der Genuß, einmal mit vertauschter Rolle beim Essen zu sein, statt zu bedienen, selbst bedient zu werden und jeglicher Sorge über die Mahlzeit enthoben zu sein, ist unendlich groß. Im modernen Frauenklub wird auch diesem Bedürfnis Rechnung getragen.



Le ridicule tue

Das Lächerlichmachen tötet sicherer als jede andere Waffe. «Wie, du gehst in einen Frauenklub? Was ist das für ein merkwürdiges Ding?» Ich und viele von uns haben diese Frage schon gehört, und immer, immer ist sie, falls sie von männlicher Seite kommt, von einem mysteriösen, spöttischen Lächeln begleitet. Und dahinter steht gleich das zweite Fragezeichen: «Warum gibt es das? Wie, nur für Frauen? Kann das etwas Rechtes sein?»

Oh, ihr kurzsichtigen Männer! Was wollt ihr eigentlich abtöten? Den Drang, über die vier Wände hinauszusehen? Ganz sicher steht die Auffassung dahinter: Die Frau gehört ins Haus.

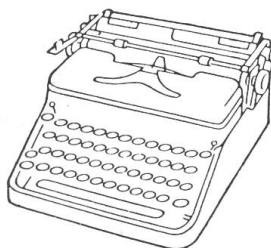
Wer findet denn eine Vereinigung von Männern, z. B. innerhalb einer Zunft, ein Ding, das zum Lachen reizt? «Der Mensch liebt die Geselligkeit, und sollte es auch nur die eines brennenden Kerzens sein.» Der Mann zieht dem stillen Kerzchen den fröhlichen Stammtisch vor, die Frau hat zwar Kerzenlicht gern — besonders auf einem Tisch mit einer netten Ge-



Schweizer Präzisions- Schreibmaschinen

Hermes ist in unserem Lande des technischen Fortschrittes mit Abstand die meistgekauftete Schreibmaschine; allein in der Schweiz stehen weit über 200 000 Büro- und Portable-Modelle im Betrieb. Ist dies nicht der beste Beweis für die Überlegenheit dieses einheimischen Spitzenfabrikates? Schaffen auch Sie sich eine Hermes an: Sie werden mit Ihrer Wahl zeitlebens zufrieden sein.

Modelle schon
ab Fr. 230.—



HERMAG Hermes-Schreibmaschinen AG
Zürich, Bahnhofquai 7, Tel. 25 66 98
Generalvertr. f. d. deutsche Schweiz

sellschaft daran, aber zu oft allein bei ihrem Kerzchen zu Hause zu sitzen, macht sie melancholisch.

Ein wahres Glück, daß die Frau heute in bezug auf ihr eigenes geselliges Leben aktiver geworden ist, daß sie sich neue Formen der Geselligkeit erschlossen hat. Spottet nicht darüber! On veut bien être méchant, mais on ne veut pas être ridicule. Der Pfeil könnte sonst auf den Schützen selber zurückfallen!



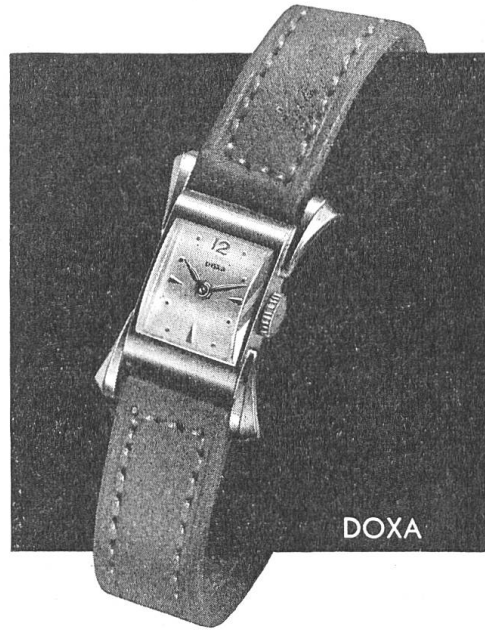
Der Mann muß Opfer bringen

Oder verbirgt sich hinter dem spöttischen Lächeln des Mannes etwa die Angst, selber in den Hintergrund gedrängt zu werden? Ich sah letztlich im Korridor der Gastgeberin, die uns eines Abends zu sich eingeladen hatte, einen einsamen Männerhut auf dem Garderobeständer liegen. Er kam mir vor wie ein stiller Vorwurf: «Ich bin da, wo aber hat man meinen Herrn und Gebieter hingeschickt?» Zum Glück war der nüchterne Geselle bald von einigen duftigen Gebilden von Frauenhüten überdeckt, so daß mit ihm auch der Vorwurf verschwand.

Tatsächlich frage ich mich bei jeder Fraueneinladung, die am Abend stattfindet: «Wo ist der Mann?» Die verheiratete Frau ist sich so gewöhnt, die Rücksicht auf den Mann und seine Ansprüche über alles zu stellen, daß es ihr einfach gegen die Natur geht, manchmal — selten — zu sagen: «Ich habe heute abend die Einladung, mein Mann muß sich danach richten.» Vermehrte Geselligkeit unter den Frauen geht aber nicht ohne Opfer des Mannes. Es ist der Abend im trauten Heim, die Gesellschaft der Frau, die er für einmal entbehren muß.

Tyrannische Männer gibt es immer. Sie sind zu bedauern. Der großzügige Mann aber bringt das nötige Opfer, schweren oder leichten Herzens, ohne weiteres. Er weiß warum; er weiß, wie gut seiner Frau die entspannte Atmosphäre solcher Frauenabende tut, und fühlt sich deshalb in seiner Ehre als Hauspapa keineswegs verletzt, wenn er, seiner Frau zuliebe, den Abend auswärts verbringen oder sich mit einem Buch ins Gastzimmer zurückziehen muß, weil sogar das eheliche Schlafzimmer von Mänteln belegt ist.

DOXA



DOXA

Erhältlich im Uhrenfachgeschäft

Für Ihre Haare!



Durch einfaches Shampoonieren können Sie Ihre Haare zugleich waschen und tönen.

Syrial-Silberweiß (Nr. 31) macht die Haare schön weiß, es verhütet den unschönen, gelblichen Ton.

12 verschiedene Farbtöne stehen zu Ihrer Verfügung.

Erhältlich in Fachgeschäften

VITALIPON AG, ZÜRICH

Flügel, Kleinclaviere

Jecklin

PFAUEN-ZÜRICH

Radio-Gramm-Platten

Gibt es einen Gott ?

Diese und 59 andere der wichtigsten philosophischen Fragen beantwortet Professor Paul Häberlin in dem *Handbüchlein der Philosophie*. Preis Fr. 10.20. Jeder Buchhändler schickt es gerne.

Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1
Hirschengraben 20



Ein
vergilbtes
Wolljäckchen
wieder weiss
oder
farbenfrisch
zu machen
ist so einfach
mit den
wasserfesten
und lichtechten

Baby-FARBEN

Das altbewährte
Auffrischungsmittel
für Woll- & Seidenwäsche

*Baby-Weiss in Pulver Fr. 2.65
Flüssig in blau, rosa, lachs etc.
Fr. 1.40 die Flasche*

Ata A. G. Thalwil

6

Der Klub der Nachbarinnen

Viele Frauen kennen ja bei uns nicht einmal ihre nächste Nachbarin. Deshalb hat mich die reizende Einrichtung des «Nachbarinnenklubs», die ich letztes Jahr in Kanada kennenlernte, so begeistert. Alle Frauen der kleinen Einfamilienhäuschen eines bestimmten Quartiers z. B. sind dabei. Sie treffen sich jeden Monat einmal, essen abends zusammen in einem Restaurant und verbringen den Rest des Abends entweder bei Musik, im Kino, auf jeden Fall auswärts bis um Mitternacht, unbelastet von allen häuslichen Sorgen. Durch diese Zusammenkünfte legen sie die Grundlage zu einem guten Geist der Nachbarlichkeit, den man bei uns leider selten kennt.

Selbstverständlich geht das nicht, ohne daß der Mann einspringt, vor allem wenn kleine Kinder da sind. Es ist für ihn manchmal die beste Gelegenheit, sich in der Pflege des Kleinkindes zu vervollkommen. «Wo die Frau schwärmt aus dem Haus, da geht alles bunt und kraus.» Nicht wenn der Mann mithilft. Die Gesinnung, die in diesem deutschen Spruch liegt, ist deshalb veraltet.

Manchmal geht der Mann aus, manchmal die Frau, und oft, wenn's der kleinen Kinder wegen geht, beide zusammen. Daß aber einfach die Frau stets der leidende Teil ist, daß sie so oft allein zu Hause bleibt, während der Mann aus geschäftlichen oder anderen Gründen verhindert ist, ihr Gesellschaft zu leisten, dieser Zustand sollte auch bei uns verschwinden. Warum gibt es bei uns noch keine Nachbarinnenklubs?

7

Was der Frauenklub möglich macht

Wo könnten sich die Frauen bei uns ihre politische Meinung bilden? Wo hätten sie Gelegenheit, vor einer Abstimmung über das Pro und Kontra zu diskutieren, wenn sie das Stimmrecht hätten? Der Mann hat auch dazu seinen Stammtisch, aber die Frau? Das ist kein unwichtiger Einwand gegen das Frauenstimmrecht. Aber Frauenstimmrecht hin oder her, viele Frauen hätten auch sonst gerne Gelegen-

heit, Fragen, die sie interessieren, untereinander zu diskutieren. Wo ist der Ort dazu?

Im Frauenklub. Hier lernen sich die verschiedensten Arten von Frauen kennen. Die Hausfrau redet mit der Berufstätigen, die Verheiratete mit der Ledigen, die mit Kindern gesegnete mit der Kinderlosen. Lebenskreise berühren sich, die sonst einander so fernständen wie ein Planet dem andern.

Lebensneugier, Erlebnishunger, Sehnsucht nach Romantik — jede neue Bekanntschaft befriedigt das eine oder andere, jede nette Geselligkeit erhebt über die Dornen und Disteln des Alltags, und darnach lechzt die Frau so sehr.

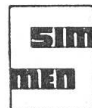
Außerdem: «Du hast nicht, was andere haben — und andere mangeln deine Gaben — aus dieser Unvollkommenheit — entspringet die Geselligkeit.» Auch die der Frauen unter sich.



Die Repräsentation

Jede Zunft oder andere Männervereinigungen veranstalten von Zeit zu Zeit einen Anlaß mit Frauen. Nicht immer aus lauter Freude an der schönen Abwechslung. «Sobald Frauen dabei sind, ist es weniger gemütlich, es wird steif, weil die Repräsentation sich Geltung verschafft», gestand mir ein Bekannter. «Dinge, die wir Männer kaum beachten, werden wichtig, z. B. die äußere Aufmachung des Anlasses oder Kleider. Man wird in die Rolle gedrängt, etwas vorstellen zu müssen.»

Die Repräsentation träufelt in jede Geselligkeit lähmendes Gift. Leider ist meistens die Frau Hauptsünderin, und am üppigsten wird gesündigt, wenn ein Ehepaar bei einem andern zu Gaste ist, man sei denn so eng befreundet, daß jeder Anreiz für das mühsame Spiel fehlt. Man sitzt sich je zu zweit gegenüber. Solche Ehepaareinladungen sind häufig, sie sind nett und haben alle Berechtigung. Ein Nachteil aber ist erstens die günstige Gelegenheit, der an sich harmlosen Freude, möglichst viel zu bieten, bei jeder Gegeneinladung noch besser zum Ausdruck zu verhelfen. Üppig, üppiger, am üppigsten, und so fort bis zur Erschöpfung! Zweiter Nachteil: Da Mann und Frau zusammen eine Einheit bilden, steht man sich als geschlossener Block gegenüber, was die Möglichkeiten der Unterhaltung einschränkt. Trotz



Traugott SIMMEN & CIE. A.G. Brugg / Aarg.,
Möbelwerkstätten., Zürich, Uraniastrasse 40
Lausanne, 47, Rue de Bourg.

Wenn Erkältung und Schnupfen durch die Familie gehen!



Jetzt, wo der Herbstwind übers Land fegt, in der Übergangszeit, ist die Gefahr am größten.

Da ist es Ihnen schon lieber, wenn nicht alle in der Familie angesteckt werden. — Seien Sie diesmal rasch entschlossen,

beugen Sie vor,
kürzen Sie ab!

Für unterwegs
auf der Straße, im Büro,
in der Schule, im Kino.
Ganz einfach:
3 Tropfen OLBAS
auf Ihr Taschentuch

mit dem
wirksamen
Schutz



OLBAS

Das bewährte Hausmittel

Fr. 2.60 und 4.15 in allen Apotheken und Drogerien

aller Nachteile aber ist diese Art von Einladung genau so sinnvoll wie jede andere, falls sie, besonders für die Frau, nicht die einzige bleibt. Eine Frau nämlich, die ausschließlich diese Blockgeselligkeit betreibt, ist die Begleiterin ihres Mannes, die Gattin, der Schatten. Neben dem ihr und ihrem Gatten gemeinsamen Kreis braucht sie unbedingt noch einen eigenen, wo sie nicht als schwache Schlingpflanze, die sich am starken Stamm emporrankt, sondern als selbständig Gewachsene auftritt und sich entfalten kann.

Nicht nur bei Einladungen der Ehepaare, sondern auch bei Fraueneinladungen liegt die Gefahr der Repräsentation nahe. Welche Einengung für den Geist, der vor lauter Überfütterung mit leiblichen Genüssen einschläft, für die Möglichkeiten der Wiederholung, weil das Schreckgespenst der finanziellen Überlastung auftaucht!



Geselligkeit macht glücklich

Bis tief ins 18. Jahrhundert wurde in der Anatomie die offizielle Ansicht vertreten, die Venen und Adern seien mit Luft gefüllt, ein Vorurteil, das man schon längst durch genaue Beobachtung und Experimente hätte beseitigen können. Es gibt viele solche Vorurteile. Eines davon besteht in der Behauptung, die Frau sei zu einer wahren Freundschaft unfähig. Gewiß ist die Freundschaft unter Frauen anders als die unter Männern. Sie ist z. B. größeren Schwankungen unterworfen, aber sie kann so echt sein wie die des Mannes. Echte Freundschaften sind übrigens auch unter Männern selten.

Das junge Mädchen pflegt seine Freundschaften mit leidenschaftlicher Hingebung bis zu der Gefahrenklippe, an der so manche weibliche Jugendfreundschaft zerbricht. Es ist der Mann, die Verlobung, die Heirat. Später kom-

men Kinder und damit oft die äußere Notwendigkeit der Beschränkung auf die eigene Familie.

Seitdem der Rettungsanker der Mädchenfreundschaften, das berühmte Kränzli, das den Zusammenhang der Freundinnen durch alle Lebensphasen hindurch pflegte, im Strom der Zeit versunken ist, geht die Verbindung zwischen Freundinnen bei der Verheiratung oft rettungslos verloren. Die Jugendfreundin kann niemand ersetzen.

Später, wenn die Kinder groß sind, braucht die Frau wieder regere Beziehung zur Umwelt und vor allem zu anderen Frauen. Aber für viele ist es schwer, an neue Menschen heranzutreten. Der Frauenklub erleichtert das, aber mit und ohne Klub braucht es eine große geistige Anstrengung und auch viel äußere Aktivität. Beides lohnt sich.

Mit jeder neuen Bekanntschaft geht ein neues Fenster auf. Es können sich sogar Freundschaften bilden, aber auch bloße Kameradschaft verschönt der Frau das Leben.

Die Grundlage für jede menschliche Beziehung, und für die unter Frauen ganz besonders, ist Vertrauen und Großzügigkeit. Wie aus der Quelle das Wasser, so sprudelt für die Frau aus dem Umgang mit andern Frauen das Glück — wenn man einander mit Wohlwollen begegnet.

Die weibliche Geselligkeit hat ihren besonderen Charme. Sie ist unmittelbar, entspannt und heiter.

O wandle im Kranze der Freude
noch lange die irdische Bahn,
dir schwebe die Freundschaft zur Seite,
dir wehe die Hoffnung voran!

Im flüchtigen Wechsel der Tage
sei bleibender Frohsinn dein Los,
leb immer befreiet von Plage
dem lächelnden Glücke im Schoß!

Das wäre zuviel des Guten, aber wenigstens umgebe die Frau, so wie das Rosenkränzchen, das diese Verse im Album umgibt, heitere Geselligkeit.

Zwei reizende Geschenkbüchlein

BERNHARD ADANK

Schweizer Ehebüchlein

Aussprüche von Denkern und Dichtern

Entzückendes Geschenkbändchen. Geb. Fr. 6.25

ADOLF GUGGENBÜHL

Schweizerisches Trostbüchlein

Vignetten von Walter Guggenbühl

5. Auflage, Preis Fr. 5.60

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG, ZÜRICH 1